

Lot nr.: L253084

Country/Type: Topical

Olympics-topical collection, 1980s, with MNH stamps, autographs and some reprints of letters.

Price: 30 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com)]

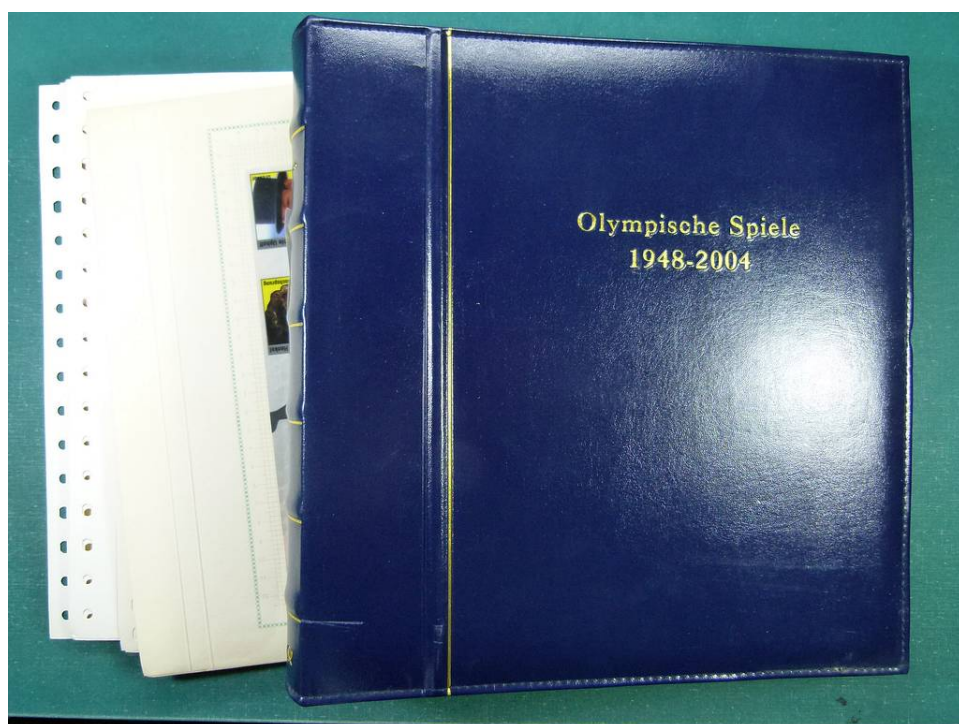


Foto nr.: 2



Foto nr.: 3

Bundesdeutsche Olympia-Marken von 1956 bis 1969



Zum olympischen Jahr 1956 erschien am 9. Juni als erste Olympiamarke der Bundesrepublik Deutschland eine Sondermarke mit einem Nennwert von 10 Pfennig, der für das Porto von Postkarten benötigt wurde. Die Ziffer 1 der Wertzahl erinnert mit ihrem Mäandermuster an «Hellas» als das Land der klassischen Olympischen Spiele, die Null hat die Form eines Stadions. Die im Stichtiefdruck hergestellte Marke hatte eine Auflage von 20 Millionen Stück.



Anlässlich des olympischen Jahres 1960 erschien in der Bundesrepublik Deutschland am 8. August ein Satz von vier Marken, auf denen hinter den olympischen Ringen die klassischen Sportarten Ringen, Laufen, Diskus- und Speerwurf sowie Wagenrennen in antiker Manier dargestellt sind. Die Marken hatten Auflagen von 30 bzw. 20 Millionen (nur der 40-Pfennig-Wert) Stück.



Im Jahr 1964 begnügte sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Herausgabe einer Sondermarke zu den Sommerspielen von Tokio, um die Verbundenheit mit dem Ausrichterland Japan deutlich zu machen. Die Auflage dieser erstmalig im Offsetdruck hergestellten Olympiamarke der Bundesrepublik betrug 30 Millionen Stück.



An drei erfolgreiche deutsche Sportler – den Turnerreiter Carl Friedrich Freiherr von Langen (1887–1934), den Läufer Rudolf Harbig (1913–1944) und die Fechterin Helene Mayer (1910–1953) – sowie Baron Pierre de Coubertin (1863–1937) als Gründer der Olympischen Spiele der Neuzeit und Carl Diem (1882–1952), Sportpädagoge und -organisator, erinnern die Briefmarken der Olympiaserie von 1968. Die bei vier der fünf Marken erhobenen Zuschläge kamen der Finanzierung der Olympischen Spiele 1972 in München zugute.



Im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele 1972 in München erschienen am 4. Juni 1969 vier Sondermarken, deren Zuschlagserlöse der Finanzierung der Spiele dienten. Die einzelnen Motive stellen symbolhaft beliebte Sommersportarten dar: Für die Leichtathletik stehen die Laufbahnen einer Wettkampfanlage, an Feldhockey wird durch gekreuzte Schläger erinnert, Sinnbilder des Bogenschießens sind ein Bogen mit aufgelegtem Pfeil und eine Zielscheibe, der Segelsport ist mit einem angedeuteten Bootssiegel vertreten. Die Auflage für die einzelnen Werte betrug zwischen sieben und acht Millionen Stück.



Olympische Spiele
1948-2004

1/9

Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Rom 1960

Einschreibbrief des Nationalen Olympischen Komitees von Italien nach Karlsruhe, frankiert mit den fünf Werten des am 23. Juni 1959 ausgegebenen ersten Olympia-Briefmarkensatzes. Die architektonischen Wahrzeichen der ewigen Stadt sind kombiniert mit den olympischen Ringen, dem Zeichen der internationalen olympischen Bewegung, die die Eintracht der fünf Kontinente im Zeichen des olympischen Friedens symbolisieren soll.



Tokio 1964

Luftpost-Ersttagsbrief von Tokio nach San Francisco (USA) mit Olympiamarken des Gastgeberlandes vom 10. Oktober 1962. Neben einer bildlichen Darstellung einer Ruder-Mannschaft auf dem Umschlag zeigen die Marken eine moderne (Basketball) und traditionelle olympische Disziplinen (Fechten und Rudern).

Olympische Spiele
1948-2004

2/6

Foto nr.: 6

Bundesdeutsche Olympia-Marken von 1970-1972

Die Olympiamarken 1970 gehörten zu einer Reihe von Zuschlagsmarkensätzen, die im Hinblick auf das festliche Sportereignis 1972 in München ausgegeben wurden. Bis zum Start der Wettkämpfe erinnerten die Postwertzeichen an das bevorstehende Sportereignis. Die Zuschlagserlöse wurden der Stiftung zur Förderung der Olympischen Spiele München 1972 zugeführt, in der die Vertreter des Sports paritätisch vertreten waren. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vorbereitung und Durchführung der Spiele in München zu fördern.



Im Jahr 1971 erschien die vierte der insgesamt fünf Zuschlagsmarkenserien, die im Hinblick auf die Unterstützung der Olympischen Spiele 1972 in München ausgegeben wurde. Der japanische Künstler Kohei Sugiyama gestaltete die Marken, die auf die Winterspiele 1972 in Sapporo hinweisen. Abgebildet sind vier Disziplinen der olympischen Winterspiele – Skispringen, Eiskunstlauf, Abfahrtslauf und Eishockey. Die Zuschlagserlöse der Marken erhielt die Stiftung zur Förderung der Olympischen Spiele 1972, die sie der Stiftung Deutsche Sporthilfe zur Verfügung stellte.

Die letzte Zuschlagsmarkenserie, die aus Anlass der Olympischen Sommerspiele 1972 verausgabt wurde, bot einen Querschnitt durch das olympische Programm in München. Neben den Segelwettbewerben wurden ein Ringkampf, die Turnwettbewerbe (hier Bodenturnen) sowie das Kraulschwimmen dargestellt. Die Zuschlagserlöse wurden über die Stiftung zur Förderung der Olympischen Spiele der Stiftung Deutsche Sporthilfe zur Verfügung gestellt. Die Deutsche Sporthilfe – im Jahr 1967 gegründet – hat es sich zur Aufgabe gemacht, Sportlerinnen und Sportler ideell und materiell zu fördern und zu unterstützen. Neben Spitzensportlern werden auch Talente gefördert. Noch im Gründungsjahr wurden die ersten Sportzuschlagsmarken zugunsten der Sporthilfe herausgegeben.



XX. Olympische Spiele München 1972



Olympische Spiele
1948-2004

2/7

Foto nr.: 7

MEXIKO 1968

Die mexikanische Sonderbriefmarke zu den Olympischen Sommerspielen 1968 auf diesem Beleg bildet in Scherenschnittmanier eine Szene aus einem Feldhockeyspiel ab. Umschlag und Stempel nehmen ebenfalls auf diese Sportart Bezug.



MÜNCHEN 1972

Auf den am 6. Juni 1968 erschienenen Olympiamarken mit Zuschlag sind drei berühmte deutsche Sportler und der Pädagoge und Sportfunktionär Carl Diem (50 Pf) abgebildet: Turnierreiter Carl Friedrich Freiherr von Langen (10 Pf), Mittelstreckenläufer Rudolf Harbig (20 Pf) und Fechterin Helene Meyer (30 Pf). Der 30-Pfennig-Wert ohne Zuschlag zeigt den »Vater der Olympischen Spiele« der Neuzeit Baron Pierre de Coubertin. Der Stempel wurde anlässlich der Eröffnungsfeier der Spiele von München eingesetzt.



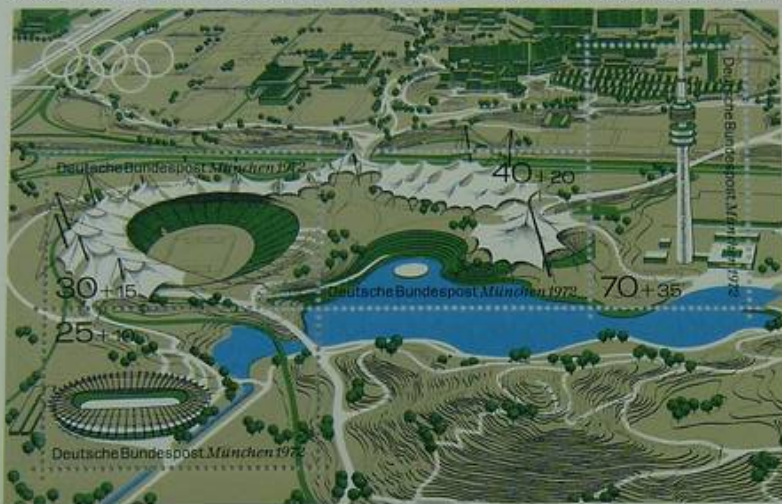
Olympische Spiele
1948-2004

3/7

Foto nr.: 8

Bundesdeutsche Olympia-Marken von 1972

XX. OLYMPISCHE SPIELE 1972 MÜNCHEN



Verkaufspreis 2,45 DM

Ein herrliches Ensemble bilden die Sportstätten im Münchener Olympiapark. Neben Radrennbahn, Stadion, Mehrzweckhalle und Schwimmstadion überragt der Fernsehturm die Anlage. Ein See, zahlreiche Spazierwege und der Olympiahügel werden auch nach dem Ende der Sommerspiele von der Bevölkerung als Freizeitpark angenommen. Die Blockausgabe zum Olympiapark, in Sammlerkreisen auch als Panoramablock bekannt, war ein Novum: Zum ersten Mal wurden bei einer bundesdeutschen Blockausgabe die Marken in ein Gesamtbild integriert. Sie erschien am 5. Juli 1972. Alle Marken waren mit Zuschlägen versehen, die zur Finanzierung der Sommerspiele beitrugen.



XX. Olympische Spiele München 1972



Verkaufspreis 2,- DM

Die olympischen Disziplinen Weitsprung, Basketball, Diskuswerfen und Kanuslalom waren die Motive der sportlichen Zuschlagsmarken, die am 18. August 1972 erschienen. Diese Marken ergänzten die am 5. Juni 1972 im gleichen Stil gehaltenen Zuschlagsmarken, die die Sportarten Ringen, Segeln, Bodenturnen und Schwimmen zeigten.



Olympische Spiele
1948-2004

3/8

Foto nr.: 9

MOSKAU 1980

Diese Postkarte zählt zur Interflug-Sonderluftpost nach Leningrad. Vom 17. bis 19. Juli 1980 gab es in alle sowjetischen Olympiastädte – Moskau, Kiew, Minsk, Tallinn, und Leningrad – Sonderluftpost aus der DDR. In Leningrad wurden einige Vorrundenspiele des olympischen Fußballturniers ausgetragen. Zu sehen sind der Olympiaflugpoststempel des sog. Luftpostauswechslungsamtes der Deutschen Post in Ost-Berlin (zweimal), der offizielle Olympia-Stempel der Stadt Leningrad (links unten) sowie ein violetter Kontrollstempel. Die an eine Privatperson (Herrn Pogorelow) in Kollipino adressierte Karte zählt zu den seitenen Poststücken, da hier kein offizieller Interflug-Sonderumschlag verwendet wurde.



LOS ANGELES 1984

Gewichtheben, Schwimmen, Boxen, Diskuswurf und Bogenschießen – das sind die Motive der hier zu sehenden US-Olympia-Sondermarken. Die zwei 40-ct-Marken erschienen am 8. April 1983, die 13-ct-Marken am 28. Juli 1983 – genau ein Jahr vor der Abstempelung des Briefs. Er wurde anlässlich der Ankunft der olympischen Fackel in Los Angeles (Sonderstempel »Olympic Torch Station«) von Los Angeles nach Mühlheim am Main versandt. Dass es sich um einen Einschreibebrief handelt, zeigt der Vermerk »registered«. So erklärt sich auch die Frankatur: 40 ct betrug das Briefporto für einen Luftpostbrief in die Bundesrepublik Deutschland, 79 ct kostete die Einschreibgebühr.



Olympische Spiele
1948-2004

4/6

Foto nr.: 10

Bundesdeutsche Olympia-Marken von 1976-1984

Stilisierte Berge in Form von Kufen bildeten das Motiv der Olympiamarke, die am 5. Januar 1976 anlässlich der Winterspiele in Innsbruck erschien.



Vier Zuschlagsmarken warben ab dem 6. April 1976 für die Olympischen Sommerspiele in Montreal. Die Marken mit den Motiven Hochsprung und Freistilswimmer erschienen lose, die Marken mit den Motiven Feldhockey und Rudern waren auch als Blockausgabe erhältlich. Der Erlös aus den Zuschlägen kam bundesdeutschen Sportlern zugute.

Zur Unterstützung des Bundeswettbewerbs »Jugend trainiert für Olympia« erschienen im Rahmen der Serie »Für die Jugend« am 6. April 1976 vier Marken mit Zuschlägen. Diese wurden beim Kauf der Marken erhoben, hatten aber keine Bedeutung für den Wert der Frankatur. Die Marken zeigen Aktive der Sportarten Basketball, Einer-Rudern, Bodenturnen und Volleyball. »Jugend trainiert für Olympia« richtet sich an Schüler im gesamten Bundesgebiet und wurde 1969 ins Leben gerufen. Zu den prominentesten ehemaligen Teilnehmern zählen u. a. Heike Henkel, Boris Becker und Harald Schmid.



XXI. Olympische Spiele Montreal 1976



Verkaufspreis 1,50 DM

Die Erlöse aus den Olympiamarken zu den Sommerspielen in Los Angeles, die am 12. April 1984 ausgegeben wurden, dienten zur Unterstützung der Sporthilfe. Diskuswurf der Damen, Rhythmische Sportgymnastik mit dem Band und Surfen bildeten die Motive der Marken. Zu den Olympischen Sommerspielen 1980 in Moskau hatte die Deutsche Bundespost eine Sondermarke vorbereitet, die aufgrund des Boykotts nicht ausgegeben wurde. Einige Vorlagestücke für den Postminister wurden aber versehentlich zu Frankaturzwecken benutzt.



Olympische Spiele
1948-2004

4/7

Foto nr.: 11

Bundesdeutsche Olympia-Marken von 1988-1994



Mit Zuschlägen zugunsten der »Stiftung Deutsche Sporthilfe« erschienen am 18. Februar 1988 zwei Sondermarken anlässlich der Olympischen Sommerspiele in Seoul. Die Schirmherrschaft für die Stiftung obliegt dem Bundespräsidenten. Als Motive dienten Aktive der Sportarten Kunst- bzw. Turmspringen sowie Tennis. Tennis war in Seoul erstmals seit 64 Jahren wieder Bestandteil des olympischen Programms.



Anlässlich der Olympischen Sommerspiele in Barcelona gab die Deutsche Bundespost am 6. Februar 1992 drei Sondermarken heraus. Als Motive wählte man Sportarten, mit denen deutsche Athletinnen und Athleten in Seoul besonders erfolgreich gewesen waren: Florettfechten der Damen, Ruder-Achter der Männer sowie Dressurreiten. In allen Sportarten hatten deutsche Olympioniken 1988 mindestens eine Goldmedaille gewonnen.



Olympische Sportstätten in Deutschland bildeten die Motive für die vier Sondermarken der Serie »Für den Sport«, die die Deutsche Bundespost am 11. Februar 1993 herausgab. Es handelte sich dabei um die Olympiaschanze von Garmisch-Partenkirchen (Austragungsort der Winterspiele 1936), den Olympiapark München (Austragungsort der Sommerspiele 1972), das Olympiastadion Berlin (Austragungsort der Sommerspiele 1936) sowie den Olympiahafen Kiel (Austragungsort der Segelwettbewerbe bei den Sommerspielen 1972).



Neben den Sondermarken zu den Sommerspielen in Barcelona erschien am 6. Februar 1992 auch eine Marke anlässlich der Olympischen Winterspiele in Albertville. Der Entwurf des Slalomfahrers stammte von Professor Gerd Aretz, der auch für die Entwürfe der drei anderen Olympia-Sondermarken verantwortlich zeichnete.



Lillehammer war 1994 Austragungsort der ersten Olympischen Winterspiele, die nicht im selben Jahr wie die Sommerspiele abgehalten wurden. Den Beschluss, Olympische Spiele von nun an alle zwei Jahre austragen zu lassen, hatte das IOC 1986 gefasst. Die Sondermarke der Deutschen Bundespost anlässlich der Lillehammer-Spiele zeigt zwei Schlittschuhe eines Eiskunstlauf-Paares und erschien am 10. Februar 1994.



Am 23. Juni 1994 feierte das Internationale Olympische Komitee (IOC), das seinen Sitz in Lausanne hat, seinen 100. Geburtstag. Gegründet worden war es 1894 auf dem Internationalen Sportdelegierten-Kongress in Paris durch den Franzosen Pierre de Coubertin, der als »Vater« der Olympischen Spiele der Neuzeit gilt. Die Deutsche Bundespost würdigte dieses Jubiläum am 10. Februar 1994 mit einer eigenen Sondermarke.



Olympische Spiele
1948-2004

5/6

Foto nr.: 12



SEOUL 1988

Luftpost-Einschreibbrief aus Seoul nach Mülheim am Main vom 26. August 1988. Entwertet wurde der Brief mit dem Sonderstempel, der anlässlich des olympischen Basketballturniers eingesetzt wurde. Die drei bildgleichen Marken zeigen den Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Baron Pierre de Coubertin, vor der olympischen Flagge.



BARCELONA 1992

Einschreibbrief aus Barcelona nach Mülheim am Main vom 7. August 1992. Der Eingangsstempel trägt das Datum vom 13. August 1992, demnach war der Brief sechs Tage unterwegs. Der Brief ist frankiert mit zwei Olympia-Automatenmarken, die mit dem Stempel des olympischen Büros entwertet sind.

Olympische Spiele
1948-2004

5/7

Foto nr.: 13

Bundesdeutsche Olympia-Marken von 1996-2004



Zum zweiten Mal nach 1980 wurden die Winterparalympics 1994 in Norwegen ausgetragen. Sie fanden im Anschluss an die olympischen Winterspiele ebenfalls in Lillehammer statt. Die Sondermarke der Deutschen Post zeigt das offizielle Emblem der Winterparalympics: Fünf Wellen in den Farben Blau, Schwarz, Rot, Gelb und Grün, die die Ozeane und Kontinente der Erde symbolisieren.



100 Jahre nach ihrer ersten Austragung fanden die Olympischen Spiele der Neuzeit 1996 in Atlanta statt. Die vier Sondermarken zu diesem Jubiläum ehrten frühere deutsche Olympiasieger (v.l.n.r.): Kunstturner Carl Schuhmann (vierfacher Olympiasieger 1896), Dressur-Reiter Josef Neckermann (Olympiasieger 1964 und 1968), Eiskunstläuferin Annie Hübner-Horn (Olympiasiegerin 1908) sowie die Kunstturner Alfred und Gustav Felix Flatow (Olympiasieger 1896).

Zugunsten der Deutschen Sporthilfe erschienen anlässlich der Olympischen Winterspiele sowie der Paralympics 1998 in Nagano zwei Sondermarken. Sie zeigen jeweils eine Abfolge von vier Bildern. Zu sehen sind ein Skispringer bzw. ein Snowboarder beim Riesenslalom.



Die vier Motive der Sondermarken zu den Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City spiegeln einige Disziplinen wider, in denen deutsche Sportler traditionell sehr erfolgreich sind. Es handelt sich um die Sportarten Biathlon, Skispringen, Eisschnelllauf und Rodeln. In Salt Lake City gewann die deutsche Mannschaft in den verschiedenen Disziplinen dieser Sportarten 7 Gold-, 5 Silber- und 4 Bronzemedailien und damit mehr als die Hälfte aller olympischen Medailien bei den Winterspielen.



Zurück nach Athen kehrten die Olympischen Spiele im Jahr 2004, nachdem sie dort 1896 erstmals in der Moderne stattgefunden hatten. Im Anschluss wurden in der griechischen Hauptstadt die 12. Paralympics der Behindertensportler ausgetragen. Zu beiden Ereignissen erschienen am 8. Februar 2004 Sondermarken der Deutschen Post.

Olympische Spiele
1948-2004

6/6

Foto nr.: 14



ATLANTA 1996

100 Jahre nach ihrer ersten Austragung fanden die Olympischen Sommerspiele in der US-Metropole Atlanta statt. Auf dieses Jubiläum weist der Stempel »Salute to Centennial Games« hin, mit dem dieser Brief auf der Internationalen Briefmarkenausstellung OLYMPHILEX 1996 abgestempelt wurde. Der Brief wurde am 19. Juli 1996, dem Eröffnungstag der Sommerspiele, aufgegeben und ist mit drei Olympia-Sondermarken frankiert.

Dieter Germann
Postfach 1128

D 63534 Großkrotzenburg
GERMANY

SYDNEY 2000

Die australischen Goldmedaillengewinner bei den Sommerspielen 2000 wurden philatelistisch geehrt. Der 16. September war für das Schwimmteam Australiens ein besonders erfolgreicher Tag. Ian Thorpe siegte über 400 m Freistil sowie mit der 4 x 100-m-Freistil-Staffel. Auf der Postkarte sind zwei Sondermarken zu diesem Ereignis mit Ersttags-Sonderstempel sowie dem Sonderstempel der olympischen Schwimmwettbewerbe zu sehen. Die Vorderseite zeigt den Hafen Sydneys in der Dämmerung mit dem Wahrzeichen der Stadt, dem Opernhaus des dänischen Architekten Jörn Utzon.

Olympische Spiele
1948-2004

6/7

Foto nr.: 15

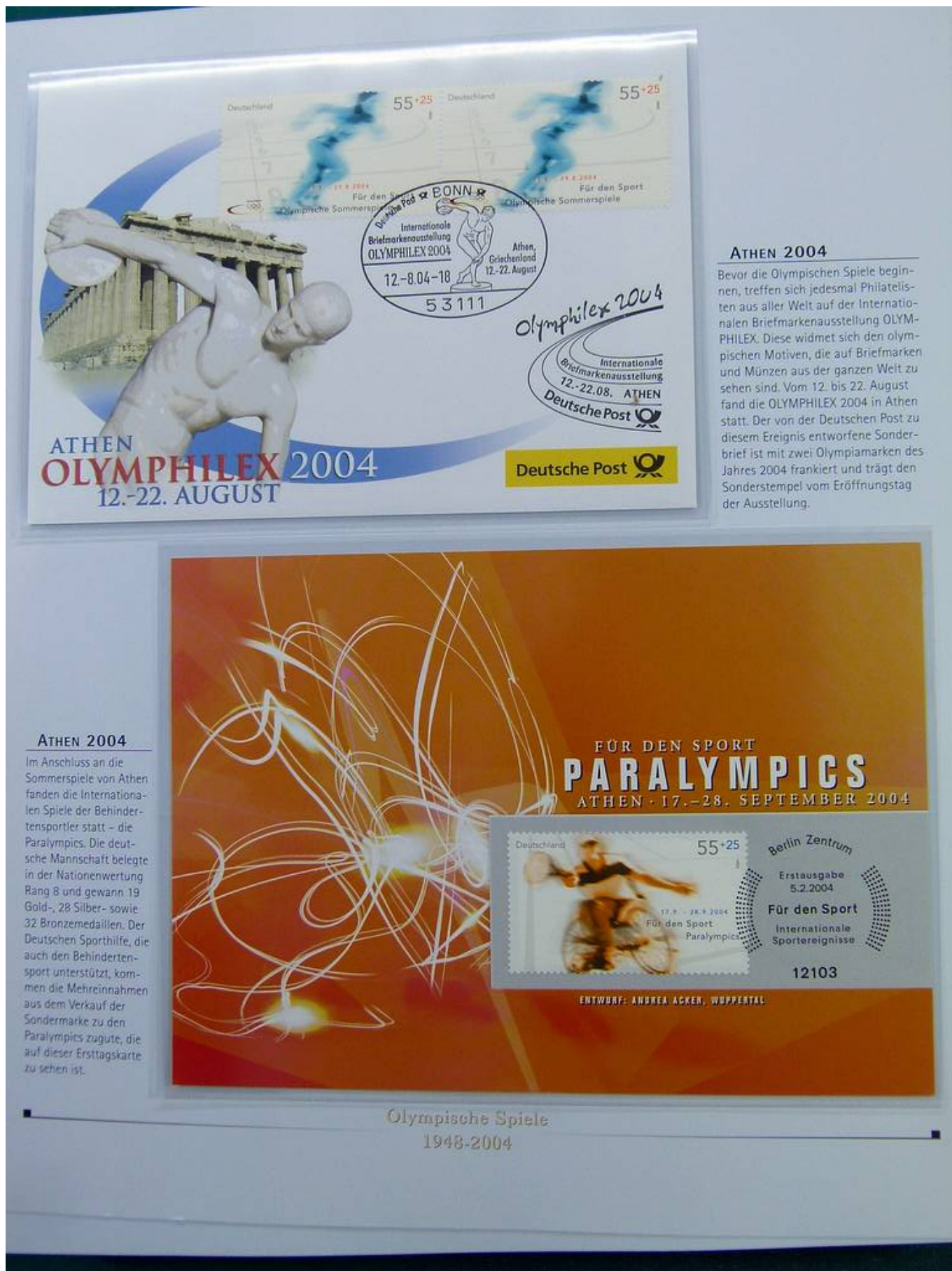


Foto nr.: 16

ATHEN 1896

SCHATZE DER PHILATELIE

Ausschuss für Volks- und Jugendspiele das Projekt ab. Hintergrund waren Ressentiments gegen Coubertin, der als französischer »Erzfeind« mit seiner Idee den Interessen der Deutschen Turnerschaft zuwiderlief. Diese erhob einen Absolutheitsanspruch auf die spezifisch deutsche Variante der Leibesübungen und wandte sich gegen jede »Ausländerei«. Außerdem war man verstimmt darüber, zu dem Kongress 1894 in Paris nicht eingeladen worden zu sein.

Es war der Berliner Chemiker Dr. Willibald Gebhardt, der die Teilnahme Deutschlands an den Spielen von Athen rettete. Er gründete ein »Comité für die Beteiligung Deutschlands an den olympischen Spielen zu Athen 1896« und gewann die Unterstützung von Kaiser Wilhelm II. Wenige Tage vor Beginn der Spiele brachte eine Werbeveranstaltung in Berlin das nötige Geld auf, um Reise und Unterkunft einiger deutscher Athleten finanzieren zu können. Obwohl die



Der Deutsche Carl Schuhmann gewann vier Goldmedaillen.

Turnerschaft ihren Mitgliedern mit Ausschlüssen von nationalen Wettbewerben drohte, zeigten sich elf der besten deutschen Turner bereit, die Reise nach Athen anzutreten.

Die deutsche Mannschaft in Athen bestand neben den Turnern noch aus Leichtathleten, Radsportlern und Ruderern sowie dem Tennisspieler Friedrich Adolph Traun und war mit 21 Teilnehmern die zweitgrößte nach Griechenland. Die Turner gewannen fünf der acht ausgetragenen Wettbewerbe und dominierten die gesamte Konkurrenz. In der inoffiziellen Länderwertung belegte Deutschland hinter den USA und Griechenland den dritten Platz – ein Prestige-Erfolg, der fast verhindert worden wäre.



Hermann Weingärtner aus Berlin – hier an den Ringen – zählte zu der erfolgreichen Riege deutscher Turner bei den Spielen in Athen.

Die Finanzierung der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit war erheblich gefährdet, weil das Gastgeberland Griechenland kurz vor einem Staatsbankrott stand. Die Ausgabe einer speziellen Briefmarkenserie sollte helfen, die dringend benötigten Finanzmittel zu beschaffen. Der Vorschlag ging auf den Philatelisten Demetrios Sacoraphos zurück. Das Parlament beschloss daraufhin am 15. Juli 1895 die Ausgabe von zwölf Sondermarken. 50 Prozent des von ihnen erwirtschafteten Erlöses kamen der Finanzierung der Olympischen Spiele zugute. Als Sofortkredit erhielt das Organisationskomitee der Spiele 400 000 Drachmen. Am ersten Tag der Spiele, dem 6. April 1896, erschien die Serie. Im griechischen julianischen Kalender entsprach dieses Datum dem 25. März. Die Serie, die sportliche Motive aus dem antiken Griechenland zeigte, um die Verbindung zwischen Antike und Neuzeit herzustellen, sollte nur für kurze Zeit erhältlich sein. Die Idee, anlässlich Olympischer Spiele Sondermarken herauszugeben, deren Erlös der Finanzierung dient, machte in den folgenden Jahrzehnten auch in anderen Gastgeberländern Schule.



Alfred und Gustav Felix Flatow gehörten den deutschen Turnern an, die in Athen äußerst erfolgreich waren. Diese Ansichtskarte aus Athen, die an ihren Verwandten Leo Flatow adressiert ist, trägt die Unterschriften einiger deutscher Turner. Zu erkennen sind u.a. die Unterschriften Carl Schuhmanns, Conrad Böckers, Georg Hilmars und Richard Röstels. Aus dem Text der Karte geht hervor, dass die deutsche Turnriege vom griechischen König zu einem Diner eingeladen worden war. Von den vier Olympia-Sondermarken der griechischen Post zeigen drei das Motiv des antiken Faustkampfes und eine die Abbildung eines vom attischen Bildhauer Myron modellierten Diskuswerfers.

Olympische Spiele
der Neuzeit

Foto nr.: 17

BERLIN 1916

SCHÄTZE DER PHILATELIE



Saig im Schwarzwald, oben u. M.
Internat. Winterspiele 4.-6.2.1916
Feldberg/Schwarzwald



Bild: Norddeutsche Marken Collection, Lissabon

Postkarte zu den Winterspielen 1916, die im Schwarzwald stattfinden sollten

Philatelistische Objekte für die geplanten Sommer- und Winterspiele von 1916 sind nicht nur die nicht verwirklichten Olympiamarken, sondern auch verschiedene Postkarten und Ganzsachen. Bereits die Einweihung des neu gebauten »Deutschen Stadions« in Berlin-Grünwald im Jahr 1913 wurde mit derartigen Ganzsachen gewürdigt. Die philatelistischen Sonderausgaben sollten wie schon 1896 in Athen zur Finanzierung der Spiele dienen. Der Deutsche Reichsausschuss für die Olympischen Spiele erhoffte sich allein aus dem Verkauf von Lizenzen Einnahmen in Höhe von 15 000 Mark.

Im Frühjahr 1916 sollten erstmals in der olympischen Geschichte eigene Winterspiele ausgetragen werden. Als Zeitraum war der 4. bis 6. Februar 1916 vorgesehen. Auf dem Programm standen Eiskunstlaufen, Eisschnelllauf und Eishockey. Am Feldberg im Schwarzwald waren Langläufe über 12 und 50 km, ein Sprunglauf und ein »zusammengesetzter Lauf« geplant – gemeint war die Nordische Kombination. Diese Postkarte aus Saig im Schwarzwald wirbt mit einem speziellen Aufdruck für die Winterspiele.



DEUTSCHES STADION

BERLIN-GRÜNWARD

Die einzige philatelistische Dokumentation für die im Jahr 1916 geplanten Sommerspiele stellt der Sonderstempel zur Einweihung des als Olympiastadion vorgesehene Wettkampfstätte in Berlin-Grünwald dar. Er wurde am Tag der Stadioneinweihung, dem 8. Juni 1913, bei den anschließenden Internationalen Olympischen Wettkämpfen des Berliner Sport-Clubs (13. bis 29. Juni 1913) und noch bis 1919 verwendet. Er trägt neben dem Datum die Inschriften »Berlin-Grünwald« und »Deutsches Stadion«. Bei der hier abgebildeten Karte handelt es sich um eine Ganzsache. Diese »offiziellen Stadion Postkarten« wurden exklusiv vom Norddeutschen Export-Verlag in Berlin herausgegeben.

Olympische Spiele
der Neuzeit

Foto nr.: 18

SCHÄTZE DER PHILATELIE

BERLIN 1936

Das nationalsozialistische Deutschland überließ bei der Organisation der Sommerspiele 1936 nichts dem Zufall – so auch im Bereich des Postwesens. Bereits im August 1933 begann die Deutsche Reichspost mit ersten Vorbereitungen für die Sommerspiele, da mit einem enormen Aufkommen im Postverkehr zu rechnen war.

Nicht weniger als 15 Sonderpostämter richtete die Deutsche Reichspost für die Sommerspiele in Berlin ein. Die beiden Sonderpostämter im Olympiastadion wurden zudem durch eine neue Schnell-Rohrpostanlage an das Berliner Rohrpostnetz angeschlossen, um Sendungen – auch zum Flughafen Tempelhof – noch schneller beför-

dern zu können. Zusätzlich kamen sieben fahrbare Postämter zum Einsatz, die Olympia-Sonderstempel mit dem Aufdruck »Fahrbares Postamt« verwendeten. Während der Wettkampfzeiten setzte die Reichspost 100 »Fliegende Markenverkäufer« vor den Postämtern ein, um dem großen Andrang des Publikums gerecht zu werden. Eine Neuheit stellte die Entwicklung fahrbarer Schaltertische dar, die von zwei Personen bedient wurden: An ihnen konnten Olympia-Marken verkauft und abgestempelt werden.

Der von der Reichspost betriebene Aufwand zahlte sich aus: Während der 16 Tage dauernden Sommerspiele wurden aus 4500 Berliner Briefkästen rund 102 Millionen Postsendungen eingesammelt, die befördert werden mussten. 6000 Briefzusteller waren im Einsatz, um 54 Millionen Sendungen auszutragen. Insgesamt wurden in Berlin zwischen dem 1. und 16. August 1936 sage und schreibe 156 Millionen Briefsendungen bearbeitet, darunter 530 000 Eilbriefe und mehr als 710 000 Luftpostsendungen. Dass dieses gewaltige Arbeitspensum reibungslos bewältigt wurde, spricht für die Mitarbeiter der Deutschen Reichspost.



Mit der Berliner Rohrpost beförderter Brief. Aus dem Stadionbereich konnten Postsendungen mit Hilfe einer neu errichteten Schnell-Rohrpostanlage besonders rasch befördert werden.

Für Philatelisten bieten die Olympischen Spiele von Berlin eine Fülle von Sammelobjekten. Neben den Sondermarken gehören Blockausgaben, Ganzsachen, Markenheftchen, Postkarten und Briefe zu den gefragten Stücken. Vor allem die enorme Zahl verschiedener Hand- und Maschinensonderstempel, besonderer Luftpoststempel oder auch von Werbestempeln, die vor und während der Spiele zum Einsatz kamen, weckt die Sammelleidenschaft.



Sonderstempel zur Werbung für die Spiele im Ausland

Der neue Olympiahafen in Kiel war 1936 Schauplatz der olympischen Segelwettbewerbe, die vom 4. bis 14. August ausgetragen wurden. Diese Ganzsache zeigt im Bild ein Segelschiff und das Marine-Ehrenmal in Laboe. Für den allgemeinen Postverkehr stand im Olympiazentrum Kiel ein Sonderpostamt zur Verfügung, das im Luftschutzhause am Düsterbrookwerder Weg untergebracht war und den abgebildeten Sonderstempel verwendete. Zwei weitere Sonderpostämter gab es in Kiel am Hindenburgufer. Die eingedruckte Frankatur zeigt das Signet der Spiele von Berlin, die Glocke.



Gerhard Seichmann
Boothorn
Straatweg
Hillegersberg
Holland

Olympische Spiele
der Neuzeit

7/4

Foto nr.: 19



Foto nr.: 20



Foto nr.: 21

MOSKAU 1980

SCHATZE DER PHILATELIE

Briefmarken, die eigentlich keine sind, weil sie nie offiziell ausgegeben wurden, gibt es viele, aber nur wenige sind so bekannt wie die von der Bundesrepublik geplante Sondermarke zu den Olympischen Sommerspielen in Moskau, die als »Gscheidle-Irrtum« in die Geschichte der internationalen Philatelie eingegangen ist.

Zu dem Zeitpunkt, an dem das NOK der Bundesrepublik im Frühjahr 1980 entschied, nicht an den Sommerspielen teilzunehmen, existierten bereits Andruckbogen der geplanten Olympiasondermarke der Bundesrepublik. Die Marke zeigt die neutrale Olympiaflagge, mit der einige Länder bei einer Teilnahme in Moskau gegen den sowjetischen Militäreinsatz in Afghanistan protestieren wollten. Die Öffentlichkeit hatte noch keine Mustermarken erhalten und so verschwanden die Andruckmarken in Archiven bzw. wurden vernichtet. Drei komplette Bogen gelangten allerdings in den Besitz der Familie des damaligen Postministers Kurt Gscheidle.



Bild: Archiv für Philatelie, Bonn

Nicht realisierter Konkurrenzentwurf des Hamburger Grafikers Holger Börnsen zur Olympiamarke 1980. Er zeigt – wie auch der »Gscheidle-Irrtum« – die Olympiafahne, welche das deutsche Team bei einer Teilnahme in Moskau aus Protest gegen den sowjetischen Einmarsch in Afghanistan an Stelle der Nationalflagge verwendet hätte.

Ende 1982 entdeckte der norddeutsche Briefmarkenhändler Franz Pokelsch aus Hasloh nördlich von Hamburg inmitten von Kiloware eine Rätsel-Postkarte an eine Zigarettenfirma mit einer unbekannten Briefmarke. Der Absender der Karte war Elisabeth Gscheidle, die Ehefrau des kurz zuvor aus dem Amt geschiedenen Bundes-

postministers. Sie hatte die Andruckmarken in den Unterlagen ihres Mannes entdeckt und sie für frankatungültig gehalten. Nach und nach tauchten nun etwa zwei Dutzend dieser Raritäten auf echt gelaufenen Poststücken auf. Da sie formal nicht als Postwertzeichen anzusehen waren, bürgerte sich der Begriff »Gscheidle-Irrtum« für die in Umlauf geratenen Fundstücke ein. Unter Sammlern erzielten und erzielen sog. »Gscheidle-Briefe« mit den versehentlich verwendeten Andruckmarken Rekordpreise.

Bogen mit postfrischen Stücken des »Gscheidle-Irrtums« befinden sich hingegen nach derzeitigem Wissensstand ausschließlich im Besitz des Archivs für Philatelie in Bonn. Auf einem der dort archivierten Bogen sind am unteren Rand zwei Stempel mit den Aufdrucken »Druckreif nach Berücksichtigung der Änderungen« und »Der Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen« zu erkennen. Daneben findet sich das handschriftliche Datum vom 28. Januar 1980 sowie eine Unterschrift.




*Bundesknappschaft
- Krankenversicherung
Buchstabe "Sch"
Trierer Straße
6600 Saarbrücken*

Anfang 1999 wurde dieser Brief mit der nicht verausgabten Olympiamarke von 1980 auf einer Aktion in Wiesbaden versteigert. Ein Sammler aus den USA bezahlte damals 76 000 DM (ca. 38 900 Euro). Der Brief befindet sich mittlerweile in der Schatzkammer des Museums für Kommunikation in Berlin. Noch teurer war ein »Gscheidle-Brief«, der im Mai 2004 in der Schweiz versteigert wurde. Er erzielte ein Gebot von 69 000 Schweizer Franken, das sind umgerechnet etwa 44 800 Euro.

Olympische Spiele
der Neuzeit

Foto nr.: 22

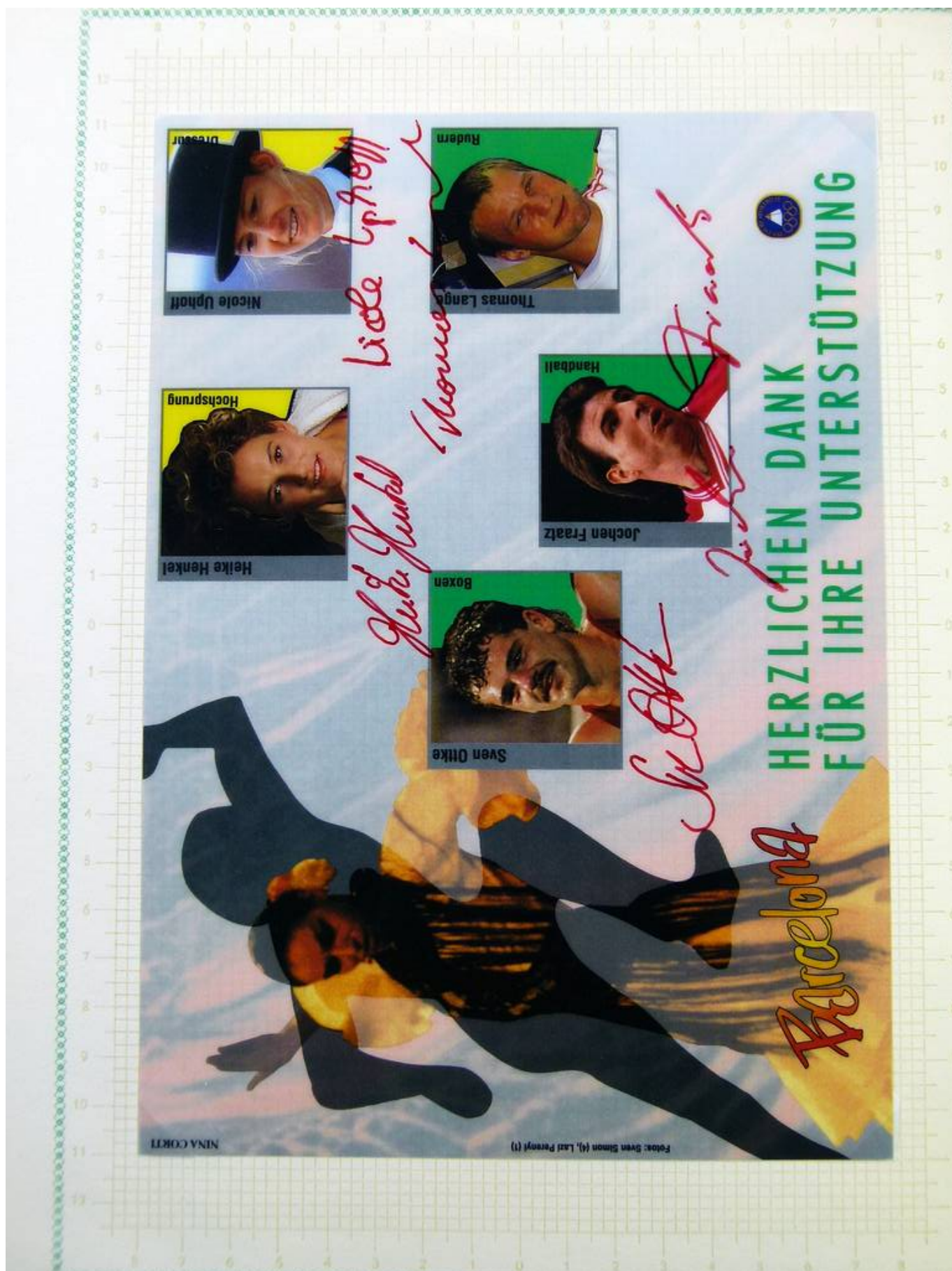


Foto nr.: 23

[illegible]

Foto nr.: 24

GRUSSPOST ALBERTVILLE

Olympische Winterspiele 1992



Foto nr.: 25

GRUSSPOST ALBERTVILLE

Olympische Winterspiele 1992



Foto nr.: 26

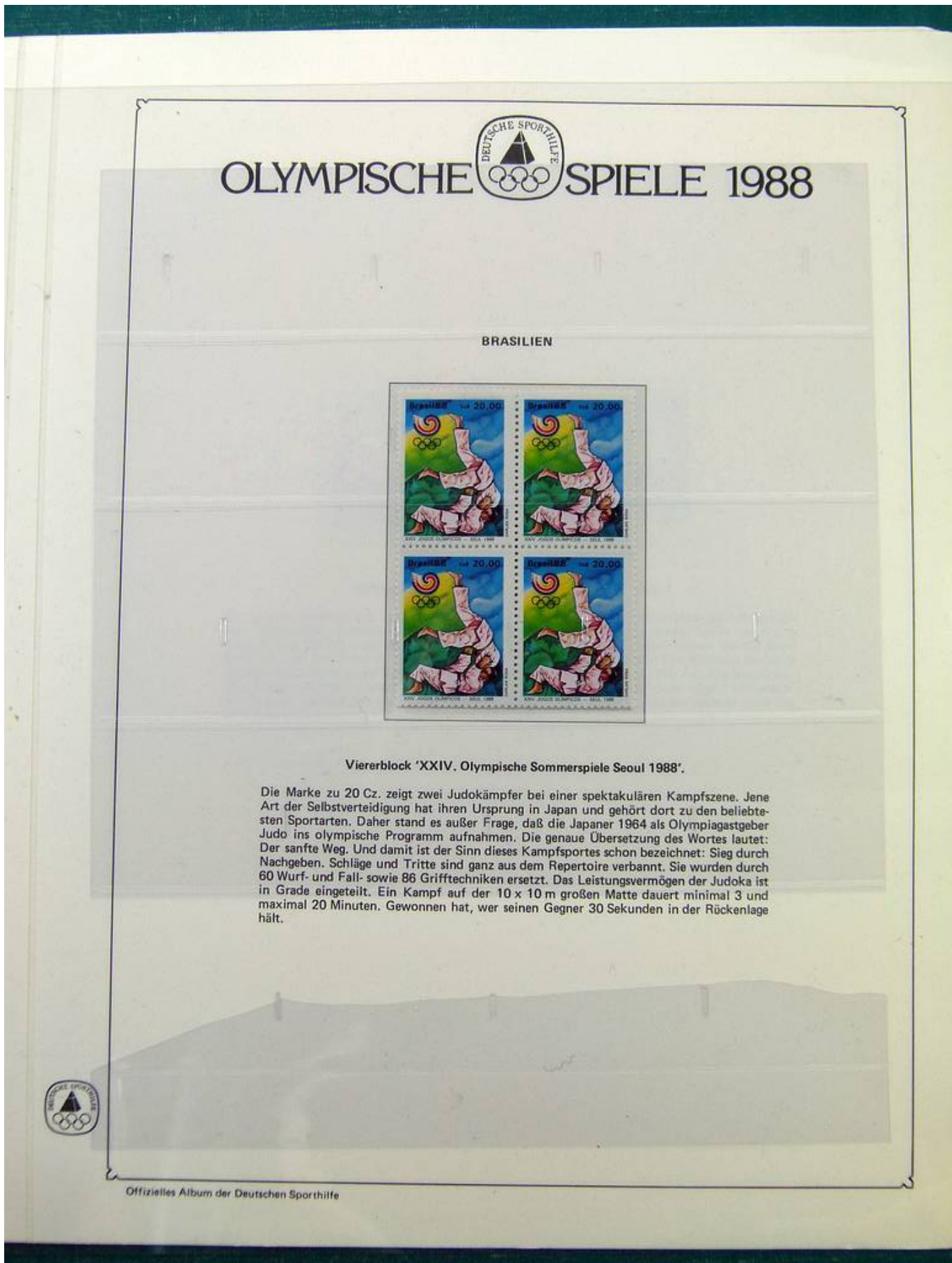


Foto nr.: 27

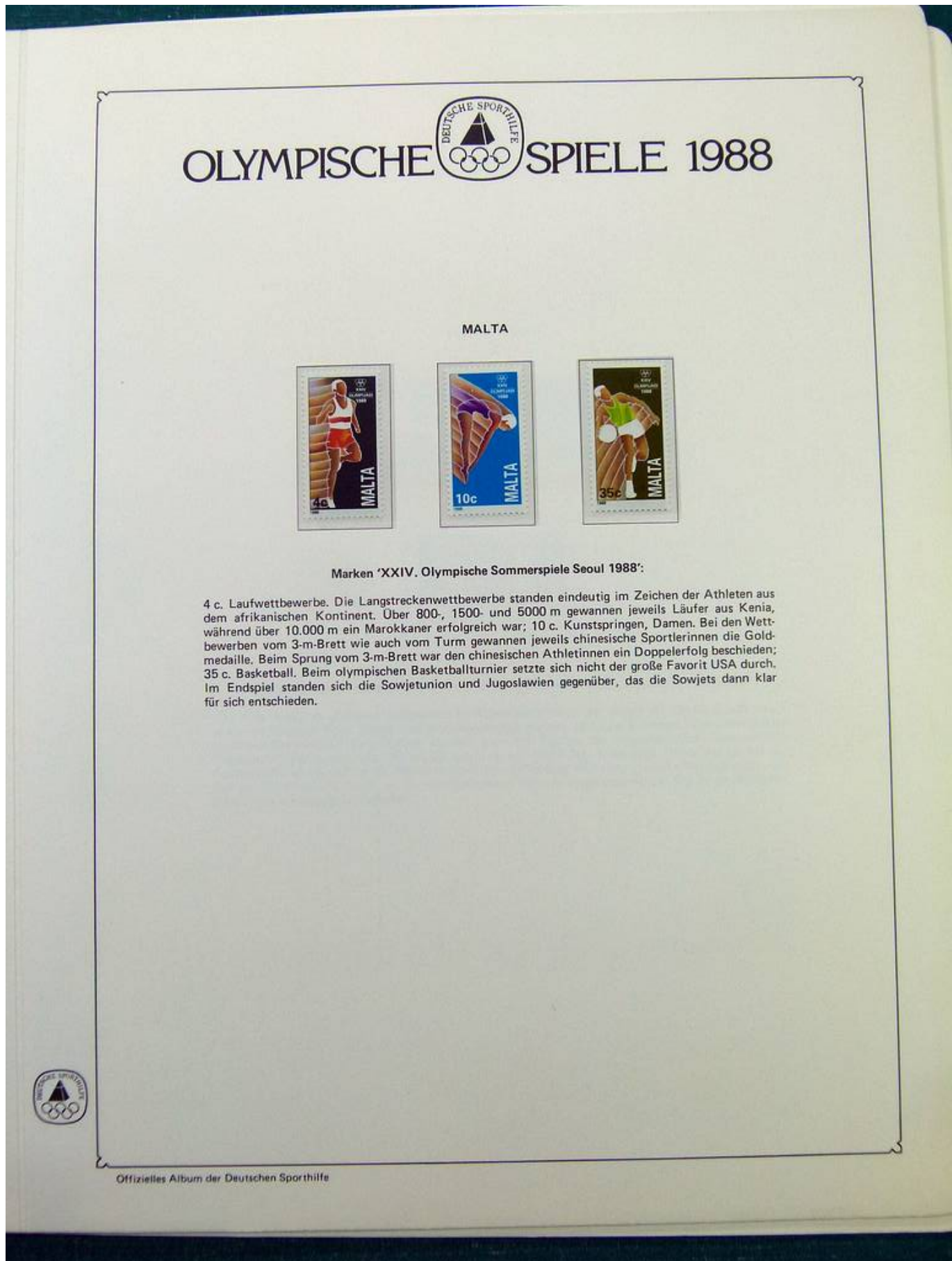


Foto nr.: 28

OLYMPISCHE SPIELE 1988

TÜRK. ZYPERN



Sondermarken, herausgegeben zu den 'XXIV. Olympischen Sommerspielen Seoul 1988':

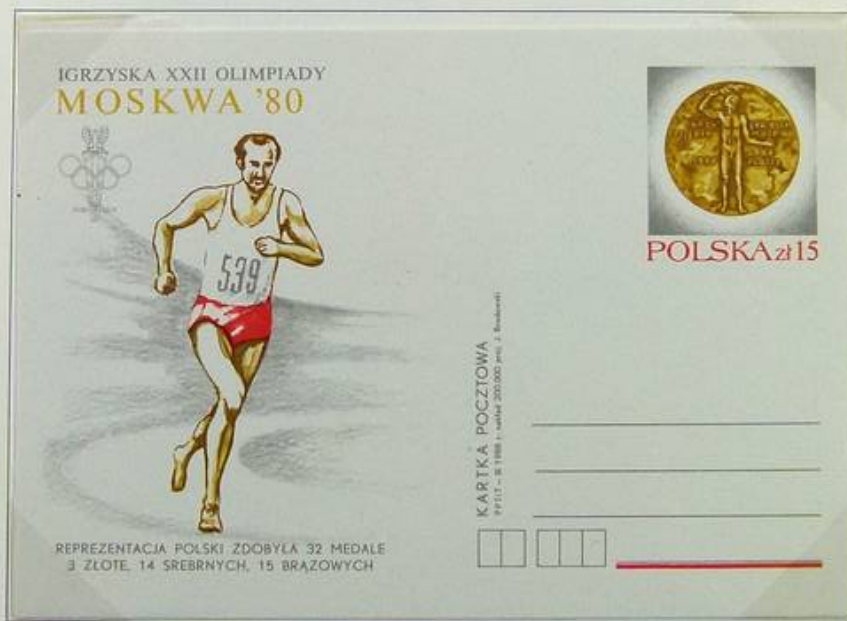
200 Lire, moderne grafische Darstellung in Regenbogenfarben der Name der Olympiastadt Seoul sowie das Emblem dieser Spiele und das Maskottchen Hodori; 250 Lire, Sprinterin. Die olympischen Sprintwettbewerbe bei den Damen standen ganz im Zeichen der amerikanischen Superathletin Florence Griffith-Joyner. Im 100-m-Lauf siegte sie mit 10,54 Sek. Auch über 200-m war sie mit der Goldmedaille erfolgreich in der Weltrekordzeit von 21,34 Sek; 400 Lire, grafische Darstellung bezüglich der Olympiastadt Seoul, in der die Buchstaben SEOUL verschiedenfarbig und in symbolischer Darstellung wiedergegeben werden.



Offizielles Album der Deutschen Sporthilfe

Foto nr.: 29

OLYMPISCHE SPIELE 1988 POLEN



Block, herausgegeben zu den 'XXIV. Olympischen Sommerspielen Seoul 1988 und zu Ehren des polnischen Bergsteigers Jerzy Kukuczka'

Übergehend auf den Blockrand zeigt die Marke zu 70 + 10 Złoty ein Porträt des Bergsteigers Jerzy Kukuczka sowie im Hintergrund einen Ausschnitt aus dem Gebirgsmassiv des Himalaja. Jerzy Kukuczka wurde am 24. März 1948 geboren. Er war der zweite Bergsteiger nach Reinhold Messner, der alle 14 Achttausender im Himalaja und damit die höchsten Berge der Welt erobert hatte. Für diese Leistungen erhielten beide Bergsteiger die Silbermedaillen des olympischen Ordens. Diese Ehrung ist auf dem Block mit der Inschrift bzw. den olympischen Ringen und dem Lorbeer bildlich wiedergegeben.

Ganzsache 'Olympische Sommerspiele Moskau 1980'. Das eingedruckte Wertzeichen zu 15 Zł. zeigt eine Goldmedaille.

Auf der linken Seite ein Läufer sowie eine Inschrift bezüglich des Gewinns von 32 Medaillen für die polnische Mannschaft: drei Gold-, 14 Silber- und 15 Bronzemedailles.



Offizielles Album der Deutschen Sporthilfe

Foto nr.: 30

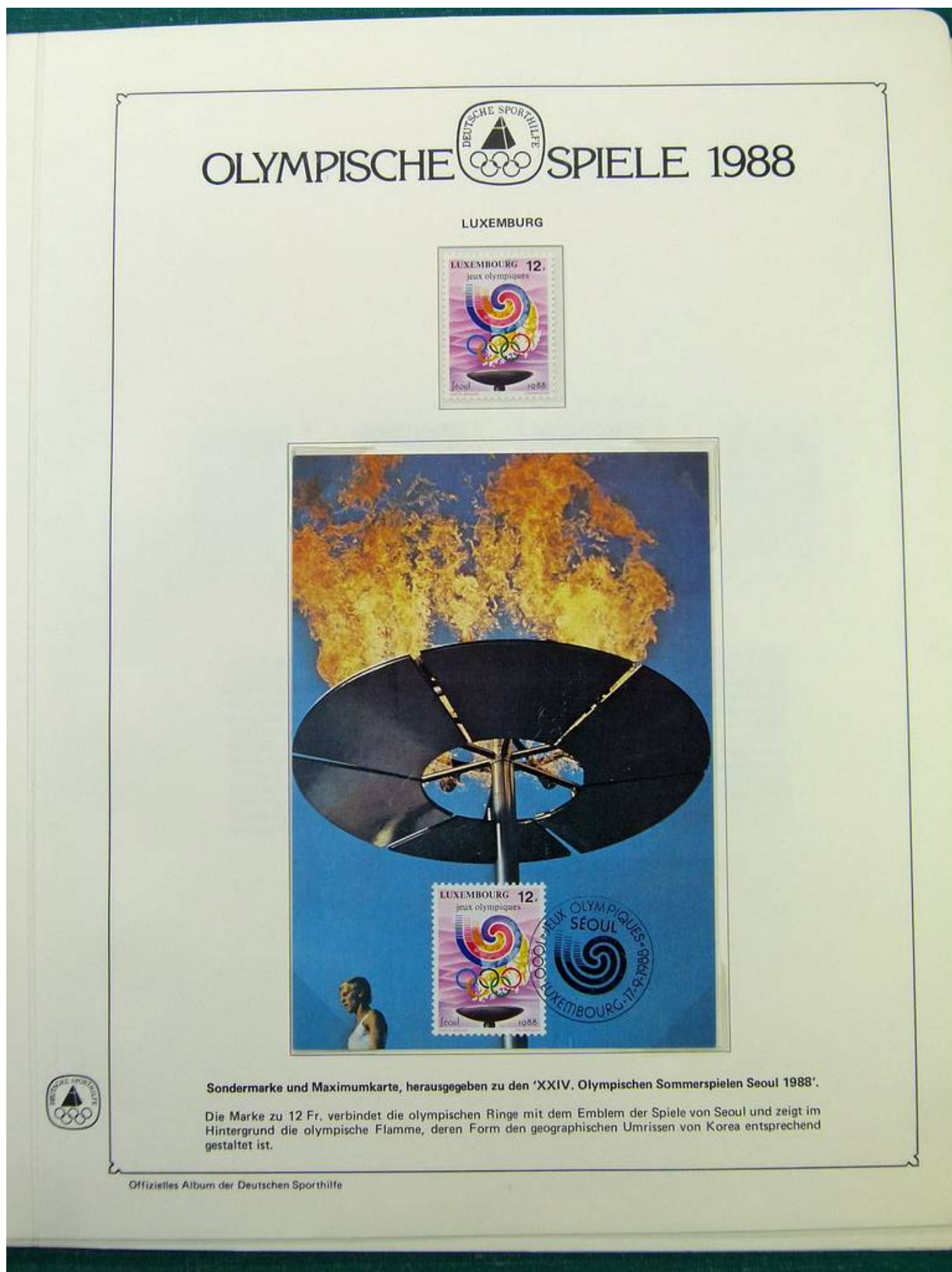


Foto nr.: 31

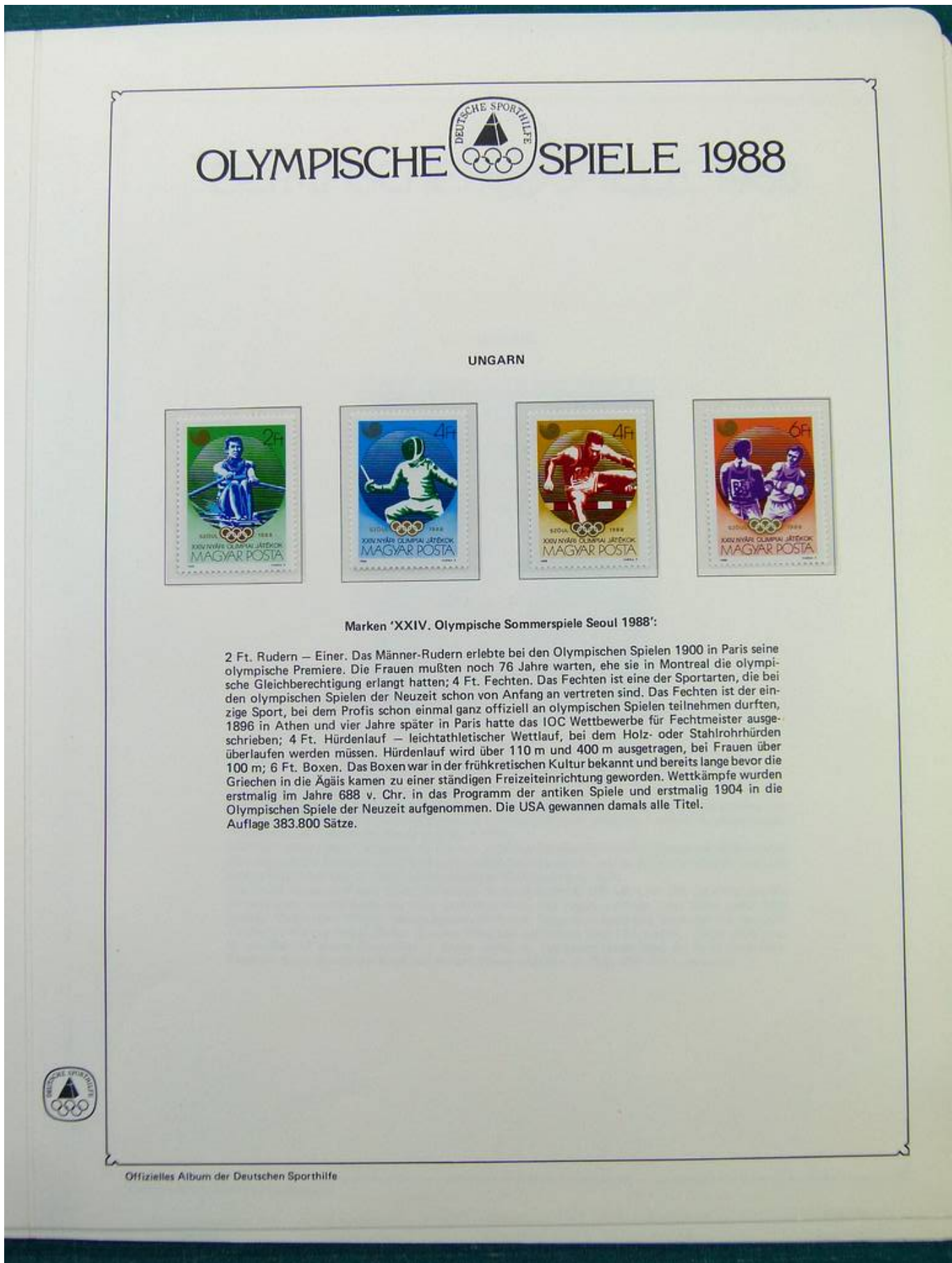


Foto nr.: 32

OLYMPISCHE SPIELE 1988

UNGARN



Gedenkblock 'XXIV. Olympische Sommerspiele Seoul 1988'.

Die Marke zu 20 Forint zeigt einen Tennisspieler.
Auf dem Blockrand mehrfache Darstellung eines Händedrucks – symbolische Darstellung des friedlichen Zusammentreffens von Sportlern unterschiedlicher Nationen – sowie die olympischen Ringe und das Emblem der Spiele von Seoul 1988.
Nach jahrzehntelanger Abstinenz ist der sehr populäre Tennissport bei der Olympiade 1988 wieder eine olympische Disziplin. Im Einzel und Doppel bei den Herren und auch bei den Damen wird auf dem olympischen Center Court um olympisches Edelmetall gekämpft.
Das heute bekannte Rasen- oder Lawntennis ist kaum mehr als 100 Jahre alt. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts experimentierten viele Sportbegeisterte mit neuen Formen eines alten, unter dem Namen 'Real'- bzw. 'Royal'-Tennis bekannten Spiels. Doch der eigentliche Vorläufer des heutigen Tennis ist das von Major Walter Clopton Wingfield erfundene Spiel 'Spairistike', das er 1873 zum ersten Mal auf einem Rasenplatz in Wales vorführte. Als Lawn-Tennis fand das Spiel rasch viele Freunde, die es überall auf Englands grünem Rasen ausübten. Auflage 229.300 Exemplare.



Offizielles Album der Deutschen Sporthilfe

Foto nr.: 33

OLYMPISCHE SPIELE 1988

SOWJETUNION



Gedenkblock, herausgegeben zu den 'XXIV. Olympischen Sommerspielen Seoul 1988'.

Die Marke zu 50 Kopeken ist dem Fußball gewidmet. Auf dem Blockrand sind ebenfalls Motive bezüglich des populären Fußballsportes dargestellt. Seit den Fußballturnieren der Olympiaden 1900, 1904 und 1906 ist unklar, ob sie lediglich Rahmenprogramm oder offizieller Teil von Olympia waren. In den meisten Siegerlisten aus jener Zeit wird der Fußball aber ausdrücklich erwähnt. Darum kann man mit einiger Berechtigung den Fußball als das erste Mannschaftsspiel bei Olympia bezeichnen. Im Jahre 1920 nahm mit Ägypten die erste außereuropäische Mannschaft teil, wenn man von den Nordamerikanern im Jahre 1904 einmal absieht. Im Laufe der Jahre wuchs die Attraktivität des olympischen Fußballturniers trotz einiger Rückschläge ständig. Seit 1952 mußten Qualifikationsspiele eingeführt werden, und zu den Wettbewerben des Jahres 1972 in München hatten nicht weniger als 91 Nationen ihre Meldungen abgegeben.



Offizielles Album der Deutschen Sporthilfe

Foto nr.: 34

OLYMPISCHE SPIELE 1988

SOWJETUNION



Sondermarken 'XXIV. Olympische Sommerspiele Seoul 1988':

5 Kop. Hürdenlauf; 10 Kop. Weitsprung. Die Leichtathletik ist eine Sammelbezeichnung für die Sportarten, die sich aus den natürlichen Bewegungsformen des Menschen entwickelt haben: Gehen, Laufen, Springen, Werfen und Stoßen. Die Leichtathletik steht im Mittelpunkt der Olympischen Spiele; 15 Kop. Basketball. Zweimal durfte dieses schnellste Ballspiel der Welt vor der offiziellen Premiere schon ein bißchen olympische Luft schnuppern. Im Jahre 1904 war Basketball Demonstrationssportart und 1928 in Amsterdam konnten die Holländer ihren 'Korfbal' der Welt vorführen. Von 1936 an gehörte Basketball dann richtig zur olympischen Sportpalette. 22 Mannschaften traten zum Turnier an — nicht in der Halle, sondern zum ersten und einzigen Male unter freiem Himmel; 20 Kop. Rhythmische Sportgymnastik. Diese attraktive Sportart stand bei den Olympischen Spielen von Los Angeles 1984 zum erstenmal auf dem olympischen Programm; 30 Kop. Schwimmen. Olympische Schwimmwettbewerbe waren in der Gründerzeit der Spiele zumeist ein Produkt von Provisorien. 1896 und 1906 in der offenen See vor der griechischen Küste, 1900 in der Seine von Paris und 1904 in einem künstlichen Badese in St. Louis — die Schwimmer mußten lange warten, ehe Olympiaveranstalter ihnen einigermaßen vernünftige Wettkampfbedingungen anboten.



Offizielles Album der Deutschen Sporthilfe

Foto nr.: 35



Foto nr.: 36

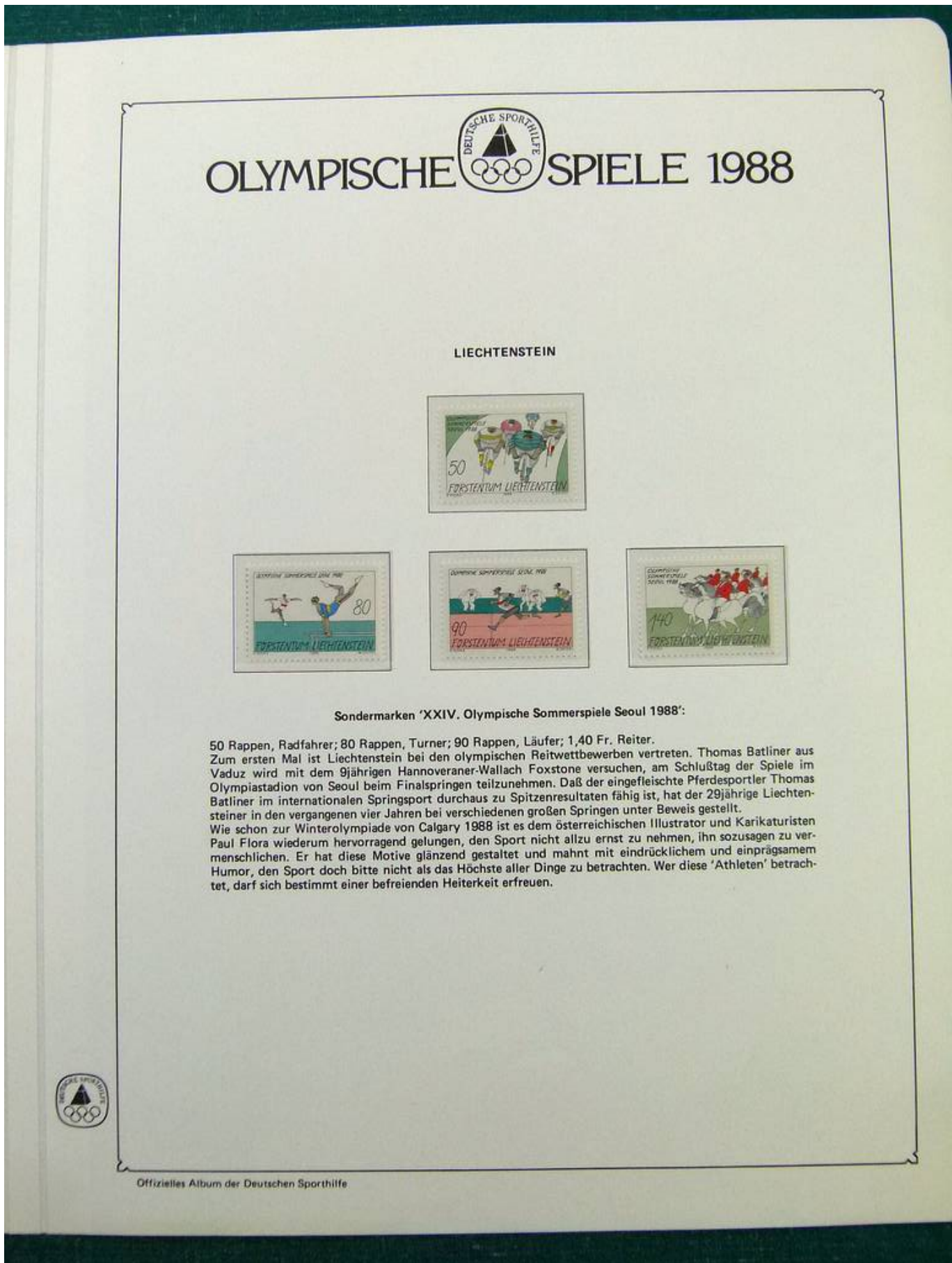


Foto nr.: 37

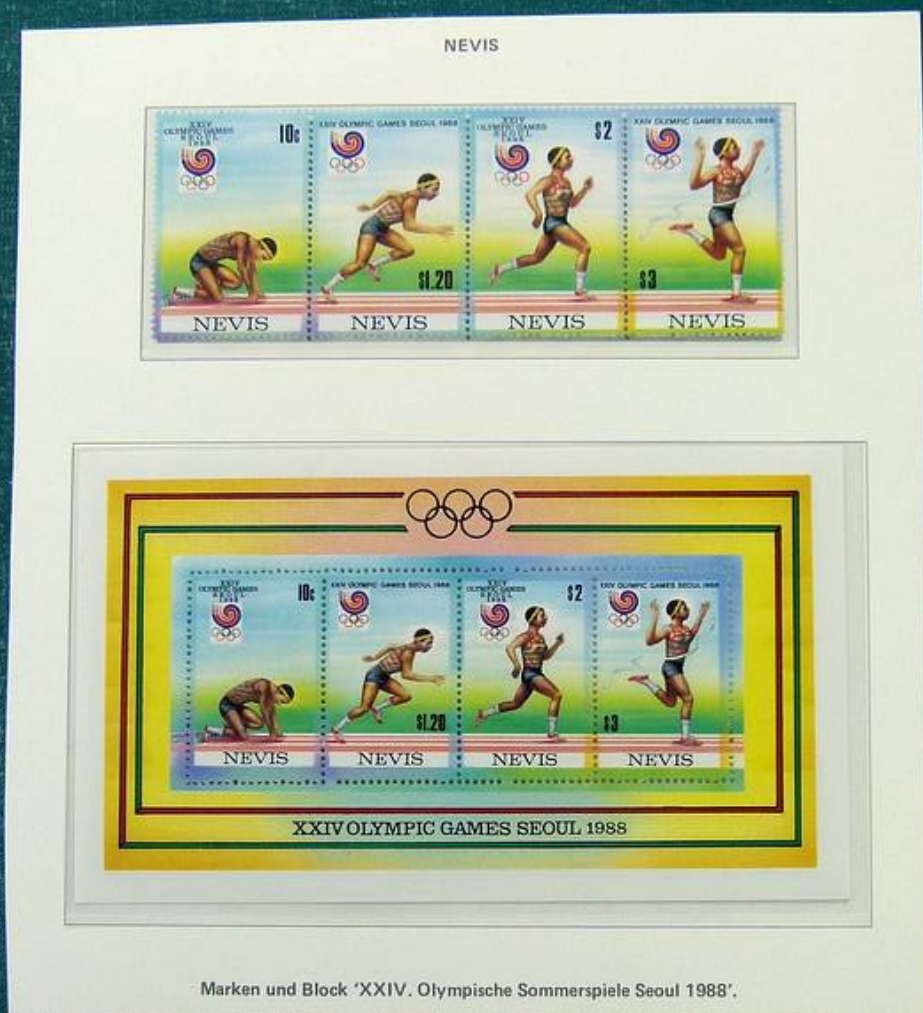


Foto nr.: 38



Foto nr.: 39

